

Tödliche Spannung

Ein Stück in zwei Akten

Aus dem Russischen von
Inga Lizengevic und Jörg Förster

Synopsis

Ein Drama über die sozialen und psychologischen Wurzeln der Grausamkeit, über die feine Linie, die moralische Handlungen von unmoralischen trennt.

Zur Grundlage des Stückes wurde ein psychologisches Experiment, das in den internationalen Medien breite Resonanz gefunden hat: Zwei Studenten quälen im Dienste der Wissenschaft unter Anleitung eines Professors eine Frau. Die Teilnahme an dem Experiment hat weitreichende Auswirkungen auf die zwischenmenschlichen Beziehungen der Protagonisten.

Die aufreibende Handlung hält die Zuschauer in Spannung. Das Stück ist besonders beim jungen Publikum erfolgreich. In einer Zeit, in der Gewaltanwendung vielerorts alltäglich geworden ist, hat das Stück eine besondere Aktualität.

Personen:

KOLZOW - Professor für Psychologie

ALICE - seine Assistentin

MICHAIL - Student

KIRA - Studentin

Die Handlung findet heutzutage an einer Universität statt. Grundlage ist ein psychologisches Experiment, dessen Ergebnisse in den internationalen Medien breite Resonanz gefunden haben.*

* Milgram-Experiment, 60er Jahre

Erster Akt

Das Labor vom Professor Kolzow. Ein Tisch, ein paar Stühle, ein Raumteiler, Materialien für psychologische Tests: Tabellen, Zeichnungen etc.. Zwischen den Einrichtungsgegenständen ein Sessel, neben dem Sessel ein Rechner mit zum Zuschauerraum gewandtem Bildschirm. Der Sessel ist mit einer Stromleitung versehen. Michail und Kira, Studenten der Universität, kommen rein. Die Einrichtung des Labors ruft bei den Beiden kein Interesse hervor. Man sieht ihnen an, dass sie nicht zum ersten Mal hier sind.

KIRA: Wo ist denn Herr Kolzow?

MICHAIL: Er ist bestimmt in der Nähe. Das Labor ist ja nicht abgeschlossen.

KIRA: Wann war noch mal der Termin?

MICHAIL: Um zwei.

KIRA: Dann wird er in einer Viertelstunde auftauchen.

MICHAIL: Wenn er sich nicht verspätet.

KIRA: Der Professor verspätet sich nie.

Pause. Kira bemustert den verkabelten Sessel.

KIRA: Hey, ein neuer Sessel.

MICHAIL: Stimmt. Sieht aus wie ein Zahnarztsessel.

KIRA: Eher wie ein elektrischer Stuhl.

MICHAIL: Oder beides. Hör doch auf, hier rum zu laufen. Setz dich mal hin.

Kira setzt sich auf einen der Stühle.

MICHAIL: Nein, nimm doch den. Der ist bequemer.

Michail platziert Kira fürsorglich in einem weichen, bequemen Sessel und setzt sich daneben.

KIRA: Interessant! Was für ein Experiment hat Kolzow sich dieses Mal einfallen lassen?

MICHAIL [*gutmütig*]: In der letzten Zeit hast du dich ja richtig in Psycho reingesteigert.

KIRA [*leicht gereizt*]: Ja, das ist mein Fach. Ist das schlimm?

MICHAIL: Nein, das ist doch prima.

KIRA: Für dich ist Psycho nur ein Hobby - ich will damit mit meine Brötchen verdienen. Auf was anderes kann ich nicht rechnen.

MICHAIL: Schon wieder diese Leier. Was kann ich denn dafür, dass mein Alter Kohle scheffelt. *[lächelnd]* Ist das etwa ein Verbrechen?

KIRA *[das Lächeln erwidern]*: Nein, Michail, dein wohlhabender Vater ist nicht dein größter Fehler.

Pause.

MICHAIL: Übrigens hat sich meine Zukunft geklärt: Ich werde mein Diplom machen - und dann fange ich ein Zweitstudium an.

KIRA: Ach ja?

MICHAIL: An einer Business School.

KIRA *[ohne Enthusiasmus]*: Gratulation.

MICHAIL: Mein Vater möchte es so. Er will mich an der Geschäftleitung der Firma beteiligen.

KIRA: Das war doch klar. Und die Psychologie? Die schmeißt Du dann hin?

MICHAIL: Da kann man nichts machen *[Er lächelt. Heute kann ihn nichts aus der Laune bringen]* ... ist sogar besser so. Zwei Psychologen in einer Familie sind eh zu viel.

KIRA: Wer ist denn der Zweite?

MICHAIL: Rate mal.

KIRA *[den Blick abwendend]*: Nein.

MICHAIL: Ich glaube, du weißt es ganz gut, aber jetzt werde ich es wohl doch aussprechen müssen. War auch schon längst überfällig. *[Pause.]* Wir sind seit anderthalb Jahren befreundet....

KIRA: Danke für die Diskretion, mit der du unsere Beziehung definierst.

MICHAIL: Ich weiß, es geht schon zu lange so. Ich habe das Gefühl, dieser Zustand hat angefangen, dich zu bedrücken – wahrscheinlich wegen der Ungewissheit, weil wir keine Zukunft hatten... Weil meine Eltern dagegen waren. Sie meinten halt, es sei noch zu früh ... zum Heiraten.

KIRA: Wahrscheinlich meinten Sie eher, dass ich nicht die Richtige bin.

MICHAIL: Möglich. Aber das ist jetzt nicht mehr wichtig. Ich habe ihnen geschrieben. Gestern kam die Antwort. Kurz gesagt, Sie haben nichts dagegen. *[Kira schweigt]* Verstehst du?

KIRA: Ja.

MICHAIL: Ehrlich gesagt, ich hatte etwas Schiss vor dem Alten. Aber ich hab auch an ihn geglaubt. Er ist sogar bereit, uns ein Häuschen im Grünen zu kaufen. Ich bin verdammt froh, dass die einverstanden sind.

KIRA: Und wenn sie nicht einverstanden wären? Würdest du mich dann verlassen?

MICHAIL: *[glücklich lächelnd]* Das ist jetzt egal. Hauptsache, wir werden glücklich. Wir werden ein Haus und eine Horde Kinder haben. Ich liebe Kinder.

KIRA: Ich weiß.

MICHAIL: Und Blumen.

KIRA: Ich weiß.

MICHAIL: Und dich. *[Pause. Michail nähert sich Kira, und umarmt sie.]* Warum sagst du nicht „Ich weiß“?

KIRA *[mit gezwungenem Lächeln]*: Ich weiß.

MICHAIL: Bist du einverstanden?

KIRA: Ich weiß nicht.

MICHAIL: Wie, du weißt nicht? Obwohl... du hast völlig Recht. Ich bin es nicht Wert. Ich habe zu lange geschwiegen. Aber jetzt ist das vorbei, oder? Und ein bisschen wirst du mich schon lieben, oder?

KIRA: Ich weiß nicht.

MICHAIL: Glaub bloß nicht, dass ich außer dem Gärtchen keine anderen Träume habe. Ich habe große Pläne. Du weißt doch: ich bin hartnäckig und ich bin es gewöhnt, meine Ziele zu erreichen. *[lächelnd]* Also, verpass nicht deine Chance, die Frau einer herausragenden Persönlichkeit zu werden.

KIRA: Zumindest einer ehrgeizigen.

Pause.

MICHAIL: So, was sagst du denn jetzt dazu?

KIRA: Weiß nicht.

MICHAIL: *[besorgt]* Aber du sagst doch nicht etwa nein?

KIRA: Weiß nicht.

MICHAIL: Was heißt hier „weiß nicht“, „weiß nicht“?

KIRA: Ist es in Okay, wenn ich ein bisschen überlege?

MICHAIL: Na klar!

KIRA: Nimm es mir bitte nicht übel, einverstanden?

MICHAIL: Nimm du mir bitte nicht übel, dass ich so lange geschwiegen habe... und überhaupt, sei doch nicht so streng mit mir...

KIRA: Ich bin so, wie ich bin. Wenn ich dir so nicht gefalle ...

MICHAIL [*sie unterbrechend*]: Siehst du – schon wieder eine Spitze.

KIRA: Du hast Recht, ich bin böse. [*gibt ihm einen Wangenkuss.*] Können wir nicht das Thema wechseln? [*Pause*] Der Professor ist immer noch nicht da.

MICHAIL [*auf die Uhr schauend*]: Fünf vor zwei.

KIRA: Weißt du eigentlich, ob hier noch jemand mitmacht?

MICHAIL: Ich glaube nicht.

KIRA: Das heißt, Kolzow hat aus unserer ganzen Gruppe nur dich und mich ausgewählt? Uns beide? Interessant! Warum das denn?

MICHAIL [*Mit den Schultern zuckend*]: Woher soll ich das wissen?

KIRA: Hat er gesagt: „Kommen Sie um zwei und bringen Sie Kira mit?“

MICHAIL [*Ausweichen*]: Ich weiß nicht mehr genau... ist doch unwichtig. Ist halt eine Laborstunde ...

KIRA: Seine Versuche sind immer so verblüffend. Was hat er sich denn jetzt wieder einfallen lassen?

MICHAIL: [*gähmend*] Werden wir gleich sehen. Wahrscheinlich nichts besonderes. Psychologie ist eine äußerst akademische Wissenschaft.

KIRA: Aber die Veröffentlichungen von Kolzow hauen immer richtig rein bei der Presse. Wie oft wurde er schon angegriffen und beschimpft ...

MICHAIL: Was ihn noch mehr hyped.

KIRA: Er macht sich nichts draus.

MICHAIL: Er hat Ahnung von seinem Fach, das will ich gar nicht bestreiten. Ein heller Geist, ein brillanter Logiker... aber kein Mensch, eine Maschine.

KIRA: Was hast du gegen ihn?

MICHAIL *[zuckt mit den Schultern]*: Ich hab das Gefühl, die Leute sind für ihn nur Versuchskaninchen. Er würde sie im Dienste der Wissenschaft häuten, ohne mit der Wimper zu zucken.

KIRA: Unsinn.

MICHAIL: Außerdem ist er langweilig.

KIRA: Das ist jetzt aber nicht wahr. Kolzow sprüht vor Einfällen, er ist regelrecht besessen...

MICHAIL *[im gleichen Ton]*: ...und außerdem ist er nicht mal alt. Elegant, berühmt, und ... unverheiratet.

KIRA: Bist du eifersüchtig?

MICHAIL: *[Lachend.]* Nein. Ich verstehe schon den Unterschied zwischen der Begeisterung einer Studentin für ihren Professor und der Liebe zwischen Mann und Frau. Aber ein bisschen Eifersüchtig bin ich schon.

KIRA: Grundlos.

MICHAIL: Da kann man nichts machen...

KIRA: Mach dir mal keine Sorgen.

MICHAIL: Warum auch ... schließlich ist da noch diese Rothaarige.

KIRA: Ja?

MICHAIL: Wusstest du das nicht?

KIRA: Ist mir doch egal. *[nach einem kurzen Schweigen]* Ist sie hübsch?

MICHAIL: Der Herr Professor hat Geschmack! *[Kira antwortet nicht.]* Sie begleitet ihn auf seinen Reisen... Sogar ins Ausland hat er Sie mitgenommen...

KIRA: Ist sie jung?

MICHAIL: Nicht zu jung, nicht zu alt, genau richtig. Sie hat was. Also interessiert dich das doch?

KIRA: Nein. Aber ich gönne dir das Vergnügen, mich mit deinen Lästereien zu necken.

MICHAIL: Das sind keine Lästereien. Er stellt sie als Assistentin vor. Ich habe sie gesehen. Sehr delikat. Sie hat so etwas ... *[macht eine unklare Geste.]*

KIRA: Was ich nicht habe?

MICHAIL: *[lachend]* Du bist ganz was anderes. *[Will die junge Frau umarmen, sie entweicht ihm jedoch.]* Was hast du, Kleine? Wirst du jetzt etwa doch eifersüchtig?

KIRA: Ja, wegen dir. Diese rothaarige Henne gefällt dir.

MICHAIL: *[lachend]* Sie ist doch gar nicht rothaarig! Wie kommst du darauf?

KIRA: *[störrisch]* Sie ist doch rothaarig!

MICHAIL: Warum?

KIRA: Weil ich die Rothaarigen nicht ausstehen kann.

MICHAIL: *[lauthals lachend]* Das ist kein Argument! Wie böse du bist! Lass dir einen Kuss geben!

Versucht, die junge Frau zu umarmen. Kolzow und Alice treten ein. Die Studenten nehmen Haltung an. Kolzow bleibt stehen, sowie er die Beiden sieht.

KOLZOW: Guten Tag.

KIRA: Guten Tag.

MICHAIL: Guten Tag, Herr Kolzow:

KOLZOW: *[stellt seine Begleiterin vor]* Frau Zander, meine Assistentin.

ALICE: *[freundlich lächelnd, gibt Michail die Hand]* Wir haben uns gestern schon gesehen.

MICHAIL: *[drückt ihr die Hand]* Wir wurden uns aber nicht vorgestellt. Ich heiße Michail.

KOLZOW: Kira, entschuldigen Sie bitte, aber warum sind Sie hier? Haben Sie ein Anliegen?

KIRA: *[erstaunt]* Ich? Ein Anliegen? Haben Sie mich denn nicht herbestellt?

KOLZOW: Sie herbestellt? Wozu?

KIRA: Um an dem Experiment teilzunehmen.

KOLZOW: Michail, was soll das heißen? Warum haben Sie Kira mitgebracht? Ich hatte Sie doch gebeten, Natascha Makarowa mit zu bringen.

MICHAIL: *[verlegen]* Richtig. Aber dann dachte ich, ... diese Studentin oder jene, das macht doch keinen Unterschied. Und dann habe ich mich für Kira entschieden.

KOLZOW: Das ist mir gar nicht recht. Kira, es tut mir leid, aber ihre Hilfe kann ich heute nicht gebrauchen. Sie dürfen gehen.

Alice hört interessiert zu. Kira wirft einen mürrischen Blick in ihre Richtung.

MICHAIL: Aber was haben Sie gegen Kira? Sie ist eine gute Studentin, keinesfalls schlechter als Natascha...

KOLZOW: Vielen Dank, Michail. Mir sind die Qualitäten von Kira durchaus bekannt. Aber bei diesem Experiment ist ihre Teilnahme absolut ausgeschlossen.

MICHAIL: Warum?

KOLZOW: Das zu erklären, würde den Rahmen sprengen.

KIRA: Vertreiben Sie mich bitte nicht. Ich bin so neugierig.

KOLZOW *[hart]*: Sie werden nicht vertrieben. Aber für heute habe ich Natasha Makarowa eingeladen. Ein Termin mit ihnen ist gar nicht vorgesehen. Ich bitte um Entschuldigung. Alles Gute. *[wendet sich von Kira ab]* Alice, würden Sie sich bitte vorbereiten?

Alisa geht zur Seite, nimmt den Mantel ab, richtet die Haare. Kira beißt sich vor Erniedrigung und Beleidigung in die Lippe?

MICHAIL: Frau Alice Lwowna wird auch an dem Experiment teilnehmen?

KOLZOW: Ja.

KIRA: Aber warum dürfen denn alle außer mir?

MICHAIL: In der Tat, was haben Sie an meiner Braut auszusetzen?

KOLZOW: Ihre Braut? *[schaut Kira an]* Entschuldigung, das wusste ich nicht. Seit wann?

Kira schweigt.

MICHAIL: Seit heute.

KOLZOW: Glückwunsch.

MICHAIL: Danke.

KOLZOW: Wir müssen anfangen. *[zieht einen Kittel an, nimmt das Protokollheft in die Hand]*

KIRA: Und was ist jetzt mit mir?

KOLZOW: *[kurz]* Lassen Sie sich einen anderen Termin geben. Ich bin jetzt beschäftigt. *[Kira geht zum Ausgang, ohne jemanden anzuschauen.]* Obwohl... warten Sie. *[Kira bleibt stehen.]* In der Tat, welchen Unterschied es macht schon? Bleiben Sie, wenn Sie so gerne wollen. *[milder]* Seien Sie nicht verärgert. Glauben Sie mir, Kira, ich hatte ernsthafte Gründe, Sie nicht teilnehmen zu lassen. Aber wenn es nun mal so gekommen ist... Sie wollen also heiraten?

MICHAIL *[antwortet für Kira]*: Ja.

KOLZOW *[lächelnd]*: Soll ich ihnen zum warm werden einen Test auf Ihre psychologische Kompatibilität anbieten? *[rasch]* Stellen Sie sich einander gegenüber! *[Die Studenten stellen sich einander gegenüber auf.]* Etwas weiter auseinander, so! Jetzt stellen Sie sich vor, Sie

würden sich auf einer sehr engen Brücke begegnen. Die Brücke ist nur für eine Person gedacht, und unter der Brücke ist eine Kluft. Runterfallen oder runterspringen darf man nicht. Also, los! *[Michail und Kira gehen aufeinander zu, und bleiben voreinander stehen.]* Also, jeder muss auf die andere Seite. Was würden Sie tun?

Eine lange Pause.

MICHAIL: Was würden Sie uns denn raten?

KOLZOW: Überlegen Sie selbst. Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten!

MICHAIL: Zum Beispiel?

KOLZOW: Kraft, Zärtlichkeit, Schläue, Hartnäckigkeit oder Beharrlichkeit – was auch immer!

Pause. Kira und Michail schauen einander an.

MICHAIL: Und was würden Sie uns jetzt raten?

KOLZOW *[zuckt mit den Schultern]*: Machen Sie der Dame den Weg frei.

Michail gibt Kira die Hand und führt sie auf seine Seite.

KIRA: Herr Kolzow, hätten Sie das auch so gemacht?

KOLZOW *[lächelnd]*: Nein. Wenn ich ihr Bräutigam wäre, würde ich sie auf meinen Armen tragen und sagen „Kira, Liebling, meine Freude, meine Braut, wo willst du hin – auf meine oder auf deine Seite?“ *[lässig]* Oder so etwas in der Art.

KIRA: Und ich würde dann antworten „Ist es nicht völlig egal mein Liebster? Beiden Seiten sind doch unsere!“

MICHAIL: Und wohin würden Sie sie am Ende tragen?

KOLZOW: Das ist unwichtig. Schließlich wäre es unser Test – der von Kira und mir, und nicht Ihrer.

MICHAIL: Was hat denn unser Test gezeigt?

KOLZOW: Das bleibt ein Geheimnis. Das war ja auch mehr ein Scherz als ein Test. Ich habe kein Recht, mich in ihr Privatleben einzumischen.

KIRA: Ist das unser heutiges Experiment?

KOLZOW: Natürlich nicht. *[Ernst werdend.]* Frau Zander, sind Sie so weit?

ALICE: Gleich. *[an Kolzow]* Kann ich dich kurz sprechen?

Alice und Kolzow gehen raus.

KIRA: Michail, ich verstehe nicht, warum du mich hier her geschleppt hast, wenn Kolzow doch Natasha Makarowa wollte?

MICHAIL [*schuldbewusst*]: Ich dachte wirklich, das sei ihm egal. Keine Ahnung, was er plötzlich hat. Mit dir zusammen ist es einfach viel angenehmer.

KIRA [*verärgert*]: Herzlichen Dank.

MICHAIL: Außerdem wollte ich mit dir reden.

KIRA: Es war übrigens nicht gescheit, mich hier vor allen als deine Braut zu präsentieren. Ich habe dir das Ja-Wort schließlich noch nicht gegeben.

MICHAIL: Entschuldigung, ist so rausgerutscht.

KIRA: Glaub ich nicht. Ich kenne dich. Weißt du übrigens, was mir dieser „Brückentest“ gezeigt hat? Das du immer auf andere hörst. Du hättest noch deinen Papst anrufen sollen, um zu fragen, was zu tun ist.

MICHAIL [*sich von dem heiklen Thema abwendend*]: Übrigens, wie findest du Frau Zander?

KIRA [*zurückhaltend*]: Eine angenehme Person.

MICHAIL [*herzlich*]: Sehr.

KIRA: Irgendwie kommt sie mir bekannt vor.

MICHAIL: Unwahrscheinlich. Kolzow hat sie grade erst mitgebracht. Ich glaube, sie stehen einander sehr nah.

Alice und Kolzow kehren zurück.

KOLZOW: Ich bitte um Entschuldigung für die Verzögerung. Fangen wir an. Bitte nehmen Sie Platz. [*Alle außer Kolzow setzen sich.*] Schon seit Jahrhunderten, vielleicht sogar seit Jahrtausenden, wird darum gestritten, ob körperliche Züchtigung bei der Erziehung und beim Lernen hilfreich ist. Auch heute glauben viele, dass eine Tracht Prügel einem Kind nicht schaden kann – und einem Erwachsenen natürlich auch nicht. Auch unter den Psychologen und den Pädagogen keine einheitliche Meinung dazu. Einige meinen, dass eine Strafe das Lernen fördert, die anderen, dass Sie es behindert.

MICHAIL: Und was meinen Sie selbst?

KOLZOW: Ich meine gar nichts. Genauer gesagt meine ich, dass diese Frage auf wissenschaftlicher Grundlage beantwortet werden sollte. Zu diesem Zweck führen wir unser Experiment durch.

KIRA: Und worin besteht das Experiment?

KOLZOW: Sie, Kira, und Sie, Michail, werden heute „Lehrer“ spielen, und Frau Zander hat sich selbstaufopfernd bereit erklärt, die Rolle der „Schülerin“ zu übernehmen. Eine Rolle, die kurz gesagt, ziemlich unangenehm ist. Ich bitte Sie, Alice. [*Alisa setzt sich in den verkabelten*

Sessel.] Ihre Aufgabe ist es, die „Schülerin“ dazu zu bringen, ihre Lektion so schnell und so gut wie möglich zu lernen. Nehmen wir einen Stückchen Shakespeare, so etwa zwanzig Zeilen.

MICHAIL: Warum Shakespeare? Warum nicht Puschkin oder Lermontow?

KOLZOW: Weil viele Pushkin oder Lermontow in der Schule auswendig gelernt haben. Der zu lernende Text soll unbekannt sein. Und jetzt das Wichtigste: für jeden Fehler müssen Sie, ich unterstreiche es - Sie müssen - den Schüler mit einem immer stärker werdenden Stromschlag bestrafen.

MICHAIL *[mit dem Kopf schüttelnd]*: Ein hartes Experiment.

KOLZOW: Was tun? Die Suche nach der Wahrheit ist nicht immer nur mit Freuden verbunden.

KIRA: Meinen Sie nicht, dass so eine Lernmethode unabhängig von den Ergebnissen die Seele des Schülers traumatisiert?

KOLZOW *[trocken]* : Die Seele des Schülers interessiert mich nicht. Mein Ziel ist nur, festzustellen ob die Angst vor einer Strafe den Lernprozess fördert oder nicht. Der Einfluss einer Strafe auf den seelischen Zustand des Schülers ist eine separate Problemstellung.

MICHAIL: Sagen Sie, sind denn diese Stromschläge... sind die denn nicht schmerzhaft?

KOLZOW: Selbstverständlich. Besonders bei höheren Spannungen. Sonst wäre es ja keine Strafe. Schauen Sie hier, bitte. *[führt die Studenten zu dem Sessel mit der Steuerung, und drückt auf den Knopf. Auf dem Bildschirm leuchtet die Ziffer „20“ auf.]* Bei jeder weiteren Betätigung des Knopfes steigt die Spannung automatisch um zwanzig Volt. Sehen Sie? *[drückt einige Male auf den Knopf. Auf dem Bildschirm erscheinen der Reihe nach Ziffern 40, 60, 80 und so weiter.]* Bei 80 bis 100 Volt kann man die Stromschläge noch gut aushalten, später wird es sehr unangenehm.

MICHAIL: Sie erklären das so nüchtern... ich fühle mich irgendwie unwohl dabei.

KOLZOW: Ich versuche nur, mich klar auszudrücken.

KIRA: Ist die höchste Spannung irgendwie begrenzt?

KOLZOW: Ja. Drei hundert Volt.

MICHAIL: Ist das nicht lebensgefährlich?

KOLZOW: Drei hundert Volt sind schon ernsthaft. Zum Glück ist bisher alles gut gegangen. Außerdem lässt sich Frau Zander regelmäßig durchchecken. *[an Alisa]* Übrigens, wann waren Sie das letzte Mal beim Arzt?

ALICE *[unsicher]*: Beim Arzt? ... erst vor Kurzem.

KOLZOW: Und was hat er zu ihrem Herzen gesagt?

ALICE [*genauso unsicher*]: Völlig in Ordnung.

KOLZOW: Haben Sie das Attest mitgebracht?

ALICE: Nein... ich wusste nicht, dass Sie es brauchen.

KOLZOW [*mit finsterem Gesichtsausdruck*]: Eigentlich ist das ein Verstoß gegen die Vorschriften... Wollen wir hoffen, dass wieder alles gut geht.

MICHAIL [*fröhlich*]: Machen Sie sich Mal keine Sorgen, Frau Zander. Ich jedenfalls habe nicht vor, ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten.

KOLZOW: Nein, meine Freunde. Ihre Pflicht ist es, den Unterricht durchzuführen, das heißt, dem Schüler einen Text beizubringen. Das muss außerdem in möglichst kurzer Zeit passieren. Je schneller sich der Schüler den Text merkt, um so höher werden ihre pädagogischen Fähigkeiten bewertet. Ist ihnen alles klar?

MICHAIL: Ja.

KOLZOW: Ich will es nicht verheimlichen: je nach dem, wie Sie den Unterricht halten, wird Ihre Professionalität und Ihr Charakter beurteilt. Ich brauche aktive, denkende, willensstarke Studenten, und keine mürben, pseudogutmütigen.

MICHAIL: Wir werden uns Mühe geben.

KIRA: Kann ich Frau Zander eine persönliche Frage stellen?

Kolzow schaut Alice fragend an.

ALICE: Bitte. Nennen Sie mich einfach Alice.

KIRA: Sagen Sie, warum haben Sie sich bereit erklärt, hier mit zumachen? Das ist doch unangenehm und sogar schmerzhaft...

ALICE [*ausweichend*]: Die Wissenschaft verlangt ihre Opfer.

KIRA: Und Sie machen aus Liebe zur Wissenschaft mit? Oder... weil Sie Herrn Kolzow behilflich sein wollen?

KOLZOW: Um Ihre Neugierde zu stillen, Kira: Frau Zander erhält für Ihre wirklich nicht besonders angenehme Arbeit eine ziemlich anständige Aufwandsentschädigung.

MICHAIL: Ist es nicht unmoralisch, einen Menschen zu zwingen so eine Arbeit tun, selbst wenn er dafür bezahlt wird? Die Zeit der Gladiatoren ist vorbei.

ALICE: Keiner hat mich gezwungen. Ich wurde gefragt und habe zugesagt.

KOLZOW [*trocken*]: Genug geredet. Jeder verdient sein Geld so, wie er kann und will. Haben Sie noch Fragen?

Pause.

MICHAIL: *[versucht die entstandene Spannung mit einem Lächeln zu entschärfen]* Alles klar.

KOLZOW: Ich möchte nur hinzufügen, dass Ihre Teilnahme an diesem Experiment absolut freiwillig ist. Allerdings, wenn Sie mit dem Unterricht beginnen, müssen Sie ihn auch zu Ende bringen. Ich erinnere Sie: der Versuch hat große Bedeutung für die Wissenschaft. *[Pause.]* Kira, wollen Sie immer noch mitmachen?

KIRA: Ich vertraue Ihrer Kompetenz.

KOLZOW: Das ist schmeichelhaft, aber ich kann Ihnen keine Entscheidungen abnehmen. Dieses Experiment dient der Wissenschaft und der Gesellschaft, aber wenn es Ihnen nicht gefällt – noch können Sie gehen. Ich werde genügend andere Helfer finden. Übrigens, ich habe nicht Sie, sondern Natascha eingeladen.

KIRA: Ich bleibe.

KOLZOW: Und Sie, Michail?

MICHAIL: Ehrlich gesagt, ich habe etwas spannender erwartet, als eine Schulstunde. Aber ich bin einverstanden.

KOLZOW: Wunderbar. Noch etwas: für die Teilnahme am Experiment erhält jeder von Ihnen ein Entgelt. Nicht viel, aber immerhin eine Aufwandsentschädigung. Quittieren Sie bitte hier.

Übergibt den Studenten das Geld.

MICHAIL: Warum... Das ist nicht nötig... Ich bin auch so bereit, zu helfen... umsonst.

KOLZOW: Wenn Sie wollen, können Sie das Geld der Universität spenden. Aber zuerst nehmen Sie es an. Das ist Bedingung des Experiments. *[Michail nimmt das Geld unwillig. Kira steckt das Geld in ihr Portmonee. Kolzow fährt heiter fort.]* Also, unser Vertrag ist geschlossen! Michail, helfen Sie mir beim Anbringen der Elektroden. *[Die Hand der Assistentin wird bis zum Ellenbogen entblösst, und mit Hilfe des Studenten bringt Kolzow die Elektroden auf der Haut an.]* Wunderbar. Und jetzt helfen Sie mir bitte, meine Assistentin an den Stuhl zu fesseln.

MICHAIL *[erstaunt]*: Fesseln? Wozu?

KOLZOW: Das werden Sie später verstehen. Ziehen Sie die Riemen nicht zu straff... So ist es gut... *[Michail hilft dem Professor unwillig, Alisa mit den Gurten an den Stuhl zu fesseln.]* Fertig. *[an die Studenten]* Nun, wer macht den Anfang?

MICHAIL: Ich lasse der Dame den Vortritt.

KOLZOW: Sehr gut. Kira, Sie fangen an. Hier ist ein Band Shakespeare. Suchen Sie sich einen Abschnitt von ca. 20 Zeilen, ganz nach ihrem Geschmack. *[an Michail]* Sie warten solange nebenan. Bleiben Sie bitte draußen, und lassen Sie auch Niemanden herein.

MICHAIL: Ich darf nicht zuschauen?

KOLZOW *[hart]*: Nein.

MICHAIL: Na gut, warten heißt warten. *[im Rausgehen zu Kira]* Hals und Beinbruch!

Michail geht raus. Kira blättert in dem Buch.

KIRA: Frau Zander ...

ALICE: Ich habe doch gesagt, Sie dürfen mich Alice nennen. Ich bin doch ihre Schülerin.

KIRA: Gut. Ich wollte bloß fragen – sind wir uns nicht schon ein Mal begegnet?

ALICE: Möglich. Ich kann mich nicht daran erinnern. Vielleicht bei Andrej?

KIRA: Ich war noch nie bei Professor Kolzow zu Hause. Aber ihr Gesicht kommt mir irgendwie bekannt vor.

ALICE: Weil es gewöhnlich ist. Solche Gesichter sieht man auf Schritt und Tritt.

KOLZOW: Fangen Sie an, Kira.

KIRA *[im Buch blätternd]*: Ich habe noch nicht die passende Stelle ... so, hier, gefunden.

KOLZOW: Dann stoppe ich jetzt die Zeit. *[schaltet eine Stoppuhr an]*

KIRA: *[liest, sich mehr an Kolzow, als an ihre „Schülerin“ wendend.]*

Ihr seht mich, Don Bassanio, wo ich stehe,
So wie ich bin. Obschon für mich allein
Ich nicht ehrgeizig wär in meinem Wunsch,
Viel besser mich zu wünschen; doch für Euch
Wollt ich verdreifacht zwanzigmal ich selbst sein,
Noch tausendmal so schön, zehntausendmal
So reich.--
Nur um in Eurer Schätzung hoch zu stehn
Möcht ich an Gaben, Reizen, Gütern, Freunden
Unschätzbar sein; doch meine volle Summa
Macht etwas nur: das ist, in Bausch und Bogen,
Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,
Darin beglückt, dass sie noch nicht zu alt
Zum Lernen ist; noch glücklicher, dass sie
Zum Lernen nicht zu blöde ward geboren;
Am glücklichsten, weil sie ihr weich Gemüt
Dem Euren überlässt, dass ihr sie lenkt
Als ihr Gemahl, ihr Führer und ihr König.

Ich selbst, und was nur mein, ist Euch und Eurem
Nun zugewandt; noch eben war ich Eigner
Des schönen Guts hier, Herrin meiner Leute,
Monarchin meiner selbst; und eben jetzt
Sind Haus und Leut und ebendies "ich selbst".
[Nimmt das Buch herunter] Genau 20 Zeilen.

KOLZOW *[nach einer Pause]*: Sehr gut. Fahren Sie fort.

KIRA: *[an Alice.]* Hören Sie aufmerksam zu.

Ihr seht mich, Don Bassanio, wo ich stehe,
So wie ich bin.

ALICE: *[mit einer unerwartet klangvollen und ausdrucksvollen Stimme]*

Ihr seht mich, Don Bassanio, wo ich stehe,
So wie ich bin.

KIRA: *[unangenehm überrascht]* Sie rezitieren Gedichte wirklich wunderbar.

Obschon für mich allein
Ich nicht ehrgeizig wär in meinem Wunsch,
Viel besser mich zu wünschen; doch für Euch
Wollt ich verdreifacht zwanzigmal ich selbst sein...

ALICE *[ihre Stimme verliert die Sicherheit]* :

Obschon für mich allein
Ich nicht ehrgeizig wär in meinem Wunsch...
In meinem Wunsch...
... doch für Euch

KIRA *[mit Genugtuung]*: Sie haben einen Fehler gemacht, Alice: Seien Sie bitte aufmerksam. *[mit einem triumphierendem Lächeln betätigt sie den Knopf. Der Bildschirm des Rechners zeigt „20 Volt“ an. Alice reagiert nicht auf die Strafe.]* Wir wollen diese Zeilen wiederholen.

Obschon für mich allein
Ich nicht ehrgeizig wär in meinem Wunsch,
Viel besser mich zu wünschen; doch für Euch
Wollt ich verdreifacht zwanzigmal ich selbst sein...

ALICE *[wiederholend]* :

doch für Euch
Wollt ich verdreifacht zwanzigmal ich selbst sein...

KIRA:
Noch tausendmal so schön, zehntausendmal

So reich.--
Nur um in Eurer Schätzung hoch zu stehn
Möcht ich an Gaben, Reizen, Gütern, Freunden

ALICE:
Noch tausendmal so schön, zehntausendmal
So reich.--
Nur... um in Eurer Schätzung zehntausendmal...

KIRA: Nicht "zehntausendmal", sondern "hoch". "hoch stehn in ihrer Schätzung". *[betätigt den Knopf. Der Bildschirm des Rechners zeigt „40 Volt“ an. Alice verzieht das Gesicht.]*
Tut es weh?

ALICE: Nicht so schlimm, ist auszuhalten.

Pause.

KOLZOW: Kira, warum haben Sie aufgehört? Machen Sie weiter.

KIRA: *[sie wird ernst und konzentriert sich.]* Alice, ich bitte Sie wirklich – seien Sie aufmerksam. Das ist ein einfacher Text, den kann man sich gut merken. *[liest langsam und deutlich vor]*

 doch meine volle Summa
Macht etwas nur: das ist, in Bausch und Bogen,
Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,

ALICE: doch meine volle Summa
Macht eins nur: das ist, in Bausch und Bogen,
Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,

Nach einer Verzögerung betätigt Kira den Knopf. Alice zuckt zusammen. Kira auch. Der Bildschirm des Rechners zeigt „60 Volt“ an.

KIRA *[Nach kurzem Schweigen, schuldbewusst.]:* Herr Kolzow, darf ich... den Versuch abbrechen?

KOLZOW: Warum?

KIRA: Mir gefällt das nicht.

KOLZOW: Das ist kein Argument, Kira! Es gibt tausend Dinge, die uns nicht gefallen, im Leben, im Studium, in der Arbeit. Wir tun Sie dennoch, weil wir dazu verpflichtet sind! Ich zum Beispiel halte langweilige Vorlesungen, Sie pauken, Alice sitzt in diesem Sessel – jeder hat seine Pflicht!

KIRA: Und trotzdem: dieses Experiment gefällt mir nicht.

KOLZOW: Kira, halten Sie mich für einen qualifizierten Fachmann?

KIRA: Selbstverständlich.

KOLZOW: Meinen Sie, ist es möglich, dass ich ein wissenschaftlich wertloses Experiment mache?

KIRA: Nein.

KOLZOW: Also vertrauen Sie mir, und hören Sie auf zu zweifeln. *[Kira nimmt das Buch nach einem Seufzen in die Hand und legt es sogleich wieder zur Seite.]* Warum haben Sie aufgehört?

KIRA: Ihre Assistentin hat Schmerzen.

KOLZOW: Lassen Sie das außer Acht. Sie macht freiwillig mit.

KIRA: Wie kann ich ihre Qualen außer Acht lassen?

KOLZOW: Kira, Millionen, vielleicht auch Milliarden Kinder auf der ganzen Welt werden grausamen körperlichen Bestrafungen ausgesetzt. Unsere, ihre und meine Pflicht besteht darin, herauszufinden ob diese Strafen einen Nutzen haben. Wägen Sie ab – Millionen Kinder gegen eine Alice. Was sind die Unannehmlichkeiten eines Einzelnen angesichts des Nutzens, den wir vielleicht für viele erreichen können? Bedenken Sie auch den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gewinn. *[hart.]* Setzen Sie das Experiment fort.

KIRA *[fängt unwillig an, wieder zu lesen]* :

Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,
Darin beglückt, dass sie noch nicht zu alt
Zum Lernen ist; noch glücklicher, dass sie
Zum Lernen nicht zu blöde ward geboren;

Wiederholen Sie.

ALICE:

Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,
Darin beglückt, dass sie noch nicht zu alt
Zum Lernen ist; nicht blöder ...
Aber noch glücklicher, dass sie ...
Zum Lernen nicht zu dumm ward geboren;

Kira betätigt den Knopf. Alice schreit leise auf. Der Bildschirm des Rechners zeigt „80 Volt“ an. Kira schlägt das Buch zu.

KOLZOW: Was ist jetzt schon wieder, Kira? *[Die junge Frau antwortet nicht.]* Bitte fahren Sie fort.

KIRA *[den Kopf geneigt]*: Ich kann nicht.

KOLZOW: Sie haben die Psychologie der Pädagogik belegt. Zeigen Sie mir, was Sie drauf haben. Sehen Sie das als eine Prüfung, als eine Kontrolle Ihrer Qualifikation. Ich hoffe, Sie verstehen mich?

KIRA: Ja.

KOLZOW: Dann fahren Sie fort. *[Kira schweigt]*. Kira, seien Sie nicht so empfindlich. Wir müssen über unseren Emotionen stehen. Wir sind doch Wissenschaftler.

KIRA: Aber keine Schlachter.

KOLZOW *[trocken]*: Hören Sie mit diesem hohlen Geschwätz auf! Pawlow und Louis Pasteur wurden für ihre Tierversuche auch der Grausamkeit bezichtigt. Aber dem Wohl der Menschheit haben diese Beiden gedient, und nicht ihre Gegner.

KIRA: Entschuldigen Sie, vielleicht habe ich es zu schroff formuliert...

KOLZOW: Nicht nur zu schroff, sondern auch äußerst unpassend. Ich bitte Sie, verstecken Sie ihre fachlichen Schwächen nicht hinter Auslassungen über die Moral. Ein Testpilot fühlt nicht nur Schmerz, er riskiert sogar sein Leben. Aber niemand hält seine Arbeit für inhuman. Das Werk von Soldaten, Bestattern, oder Fleischern ist unangenehm, aber es ist notwendig für die Gesellschaft. Deswegen ist es auch moralisch. Alle Tätigkeiten, die der Allgemeinheit dienen sind gerechtfertigt – auch die von meiner Assistentin.

KIRA: Mir missfällt nicht ihre, sondern meine Tätigkeit. Warum soll ich auf den Knopf drücken, wenn ich es nicht mag?

KOLZOW: Meinen Sie, dass es moralischer sei, diese Verpflichtung an andere zu deligieren?

KIRA: Ich meine überhaupt nichts.

KOLZOW: Kira, ich halte Sie für eine fleißige und begabte Studentin. Doch jetzt enttäuschen Sie mich.

KIRA *[kaum hörbar]*: Sie mich auch.

Kolzow wird blaß.

KOLZOW: Sie wissen, dass ich gegen Ihre Teilnahme an dem Experiment war. Sie selbst haben darauf bestanden. Wie soll ich ihr Verhalten jetzt bewerten?

Pause.

KIRA: Wenn das Experiment für Sie so wichtig ist, erlauben Sie mir, mit Alice die Plätze zu tauschen!

KOLZOW *[erstaunt]*: Wie bitte?

KIRA: Nun, ich setze mich in den Sessel und sie soll auf den Knopf drücken.

Kolzow und Alice wechseln die Blicke.

KOLZOW: Nein, das ist absolut ausgeschlossen.

KIRA: Warum?

KOLZOW: Alleine schon, weil sie kein ärztliches Attest haben.

KIRA: Das hat Alice auch nicht.

KOLZOW: Ich kann jetzt nicht mit Ihnen diskutieren. Setzen Sie den Unterricht fort. Kira, Sie haben sowieso schon viel zu viel Zeit verloren.

Nach langem Zweifeln schlägt Kira den Band von Shakespeare auf und sucht langsam die richtige Seite.

KIRA:

Am glücklichsten, weil sie ihr weich Gemüt
Dem Euren überlässt, dass ihr sie lenkt
Als ihr Gemahl, ihr Führer und ihr König.
Ich selbst, und was nur mein, ist Euch und Eurem
Nun zugewandt; noch eben war ich Eigner
Des schönen Guts hier, Herrin meiner Leute,
Monarchin meiner selbst; und eben jetzt...jetzt...

Ihre Stimme wird immer leiser und erlöscht endlich ganz.

KOLZOW: Was ist los? *[Kira macht schweigend das Buch zu.]* Was ist mit ihnen, Kira?

KIRA *[schuldbewusst]*: Ich kann nicht.

KOLZOW *[trocken]*: Schade. Sie werden bald ihr Diplom machen. Ich wollte Sie für eine interessante Tätigkeit in einer erstklassigen Firma empfehlen, aber nun habe ich verstanden, dass ihre Disziplin nicht ausreicht. Ich fürchte, diese Stelle werden Sie nicht kriegen. *[Kira schweigt.]* Die Universität gibt ihnen ein Stipendium?

KIRA: Ja. Seit dem letzten Jahr.

KOLZOW: Wie haben Sie das Studium vorher finanziert?

KIRA: Ich habe gekellnert.

KOLZOW: Ich kann ihnen nicht versprechen, dass Sie ihr Stipendium weiterhin bekommen werden. *[Kira schweigt.]* Werden Sie also das Experiment fortsetzen? *[Kira schweigt.]* Gut. Sie können gehen. *[Kira tapert zum Ausgang.]* Nicht da lang. Bitte nehmen Sie die andere Tür. Sie dürfen keinen Kontakt mit dem nächsten Teilnehmer haben.

Kira geht zum anderen Ausgang. In diesem Augenblick rennt Michail ins Labor. Er ist aufgeregt.

MICHAIL: Herr Kolzow!...

KOLZOW [*schroff, fast grob.*]: Was ist los Michail? Ich habe ihnen kategorisch verboten, hier zu erscheinen!

MICHAIL: Entschuldigen Sie, aber...

KOLZOW: Es gibt kein «aber». Verlassen Sie bitte den Raum.

MICHAIL: Ich wollte nur sagen, dass sich da Journalisten versammelt haben...

KOLZOW: Wer hat Sie bestellt?

MICHAIL: Ich dachte Sie?

KOLZOW [*überlegt kurz*]: Fahren Sie fort.

MICHAIL: Warum haben Sie uns nicht gesagt, dass die Leitung der Universität das Experiment verboten hat?

KOLZOW: Haben Sie das von den Journalisten?

MICHAIL: Ja. Stimmt es nicht?

KOLZOW: Doch. Aber das Verbot richtet sich gegen mich und nicht gegen Sie. Für Sie wird die Teilnahme keine administrativen Konsequenzen haben.

MICHAIL: Sind Sie sicher?

KOLZOW: Selbstverständlich. Sie hatten doch keine Ahnung, weder von dem Experiment, noch von dem Verbot.

MICHAIL: Aber jetzt wissen wir es.

KOLZOW: Und ich wiederhole noch ein Mal... [*sich selbst unterbechend*] Obwohl, wenn Sie irgendwelche Zweifel haben, können Sie noch aussteigen. Geben Sie das Geld zurück, und Sie sind befreit.

MICHAIL [*nach einem Zögern*]: Denken Sie nicht, dass ich so feige bin. Und überhaupt, wovor sollte ich eigentlich Angst haben? Letzten Endes erfülle ich nur eine Aufgabe meines Professors.

KOLZOW: Wunderbar.

ALICE: Haben Sie mit den Reportern gesprochen?

MICHAIL: Ja. Ich habe ihnen die Quintessenz des Experimentes erklärt. [*lächelnd*] Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, mein erstes Interview zu geben. [*Er merkt, dass Kolzow unzufrieden ist.*] War das verkehrt?

KOLZOW: Macht nichts. Alles ist in Ordnung, Michlail. Eigentlich teile ich der Presse nichts über nicht abgeschlossene Studien mit. Aber es ist kein Problem. Gehen Sie, mein Freund, und fahren Sie fort, die Journalisten zu unterhalten. Morgen werden Sie zum Helden des Tages. *[führt Michail zur Tür.]* Ich werde Sie bald rein bitten.

Michail geht raus. Kolzow macht hinter ihm die Tür zu.

KIRA: Wer hat denn die Presse benachrichtigt? Die Leitung der Universität?

KOLZOW: Das ist am wahrscheinlichsten. Möglicherweise auf Druck von Oben.

KIRA: Mit welchem Ziel?

ALICE: Um zu Stören, um Einzuschüchtern – was für einen Unterschied macht das, Kira? Für Sie ist das Experiment vorbei.

KIRA: Und was wird aus ihnen?

KOLZOW: Was soll schon werden? Schlimmsten Falls – eine Kündigung.

KIRA: Sie werden den Versuch mit Michail trotzdem durchführen?

KOLZOW: Selbstverständlich.

KIRA: War mein Teil für Sie nicht ausreichend?

KOLZOW: Sie stellen zu viele Fragen Kira. Alles Gute.

KIRA: Darf ich bleiben?

KOLZOW: Wozu?

KIRA: Möglicherweise habe ich etwas nicht begriffen. Wenn ich Michails Unterricht sehe, werde ich meine Fehler verstehen.

KOLZOW: Ihre Anwesenheit ist absolut ausgeschlossen.

KIRA: Warum?

KOLZOW: Sie werden Michail einengen und seine Konzentration stören.

KIRA: Ich könnte mich hinter dem Raumteiler verstecken.

KOLZOW: Ehrlich gesagt, Sie werden auch mich stören.

KIRA: Wieso? Ich werde ganz leise da sitzen.

KOLZOW: Ich verstehe ihr Verhalten nicht.

KIRA: Sehen Sie, ich habe ihre Erwartungen enttäuscht...

KOLZOW: Und?

KIRA: Jetzt möchte ich wissen, wie die Stunde normalerweise verläuft.

KOLZOW: Das ist Michail gegenüber unfair. Wie würden Sie sich fühlen, wenn er hinter dem Raumteiler ihr intimes Gespräch mit dem Arzt belauschte?

KIRA: Das ist etwas ganz anderes. Er wird ja nichts über sich erzählen, sondern nur den Unterricht durchführen. Für mich ist interessant, wie er das macht.

KOLZOW: Ah, ja, er ist ja ihr Bräutigem... *[überlegt]* Na gut, bleiben Sie ... Unter einer Bedingung: Sie müssen versprechen, sich nicht in das Experiment einzumischen.

KIRA: Versteht sich.

KOLZOW: Setzen Sie sich hierher. Hier kann Michail Sie nicht sehen, Sie aber können alles sehen und hören.

KIRA *[sich hinter dem Raumteiler setzend]*: Danke.

KOLZOW: Aber denken Sie daran, dass Sie nicht da sind. Versprechen Sie es?

KIRA: Ich gebe ihnen mein Wort.

KOLZOW: Geben Sie acht!

ALICE *[müde]*: Andrej, gib mir bitte die Tasche.

Kolzow reicht ihr die Tasche. Alice holt eine Tablette raus, und schluckt sie mit einem Glas Wasser.

KOLZOW *[besorgt]*: Du siehst nicht besonders... Vielleicht brechen wir ab, für heute?

ALICE: Mir geht es gut.

KOLZOW: Ehrlich?

ALICE *[lächelnd]*: Ehrlich.

KOLZOW: Dann lass uns wenigstens eine kleine Pause machen.

Er lockert die Riemen, löst die Elektroden, befreit Alice. Sie steht auf, macht ein Paar Schritte, setzt sich wieder hin.

KOLZOW: Wollen wir den Versuch vielleicht doch absagen?

ALICE: Nein, lass es uns zu Ende bringen. Das ist doch der letzte?

KOLZOW: Ja. Der allerletzte.

ALICE: Das ist gut. Ich verschnaufe nur kurz.

KOLZOW: Dann – machen wir eine Pause.

In der Pause können die Personen auf der Bühne bleiben: Kolzow unterhält sich freundlich mit Alice. Kira sitzt in ihrer Ecke.

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt

KOLZOW *[an Alice]*: Hast du dich erholt? Wollen wir anfangen?

Alice setzt sich unwillig in ihren «Elektrischen Stuhl». Kolzow bindet sie an, befestigt die Elektroden. Stellt die Anzeige des Computers auf «0», schaut sich im Zimmer um, sieht die von Kira liegen gelassene Tasche und gibt sie der jungen Frau.

KOLZOW: Ich möchte Sie noch ein Mal daran erinnern – sollten Sie ihr Wort brechen...

KIRA: Das wird nicht passieren.

KOLZOW: Sehr gut. *[geht zur Tür und bittet Michail herein]* Bitte schön!

MICHAIL *[kommt rein, schaut sich dabei im Zimmer um]*: Und wo ist Kira?

KOLZOW: Sie ist gegangen.

MICHAIL: Ohne auf mich zu warten? Wie war Sie denn?

KOLZOW *[kurz]*: Glänzend.

MICHAIL: Daran habe ich auch nicht gezweifelt. Kira ist eine geborene Pädagogin. Das weiß ich – sie hilft mir bei der Vorbereitung zu den Prüfungen *[amüsiert]* Nun, Alice, ich hoffe Sie waren eine brave Schülerin?

KOLZOW: Legen Sie los, Michail.

MICHAIL: Ich bin bereit.

KOLZOW: Die Spielregeln sind Ihnen bekannt. Da ist ein Band von Shakespeare. Suchen Sie sich einen Abschnitt aus, und fangen Sie an. Merken Sie sich: für uns ist es ungeheuer wichtig, dass der Text schnell und gut gelernt wird. Setzen Sie alle ihre Fähigkeiten ein.

MICHAIL: Ich hoffe, ich werde nicht schlapp machen. *[an Alice, im Buch blätternd]* Na, was wollen wir nehmen? *[zwickert mit dem Auge]* Wenn Sie noch etwas aus der Schule können, flüstern Sie es mir zu...

ALICE: Gar nichts, leider. Wir haben bloß den Monolog von Hamlet gelernt, aber ich komme nicht mehr weiter als "Sein oder Nichtsein".

MICHAIL: Dann versuche ich es auf gut Glück. Sie haben doch nichts dagegen?

ALICE: Ganz wie Sie wollen.

MICHAIL *[das Buch auf gut Glück aufschlagend]*: Aha, hier... Sind Sie bereit?

ALICE: Ja.

MICHAIL: Hören Sie zu und wiederholen Sie.

KOLZOW: Ich stoppe die Zeit.

MICHAIL *[liest vor]*:
Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Tun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr...

ALICE *[wiederholend]* :
Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Tun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr...

MICHAIL *[fröhlich]* : Glänzend! Weiter geht's.

Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden.

ALICE:
Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam deren Wunden.

Michail betätigt den Knopf. Der Bildschirm des Rechners zeigt „20 Volt“ an. Alice reagiert auf diesen leichten Stromschlag nur damit, dass sie ihren Fehler berichtigt.

ALICE: Entschuldigung. „war ein Balsam ihren...“

MICHAIL: “...**ihren** Wunden.”

ALICE: “Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden.”

MICHAIL: Wiederholen Sie bitte die letzten zwei Zeilen.

ALICE:
Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam deren Wunden.
[Ein Stromschlag. Der Bildschirm des Rechners zeigt „40 Volt“ an.. Alice verzieht das Gesicht.] Habe ich etwa einen Fehler gemacht?

MICHAIL *[leicht gereizt]*: *Ihren* Wunden und nicht *deren* Wunden. Lese ich zu schnell oder zu undeutlich?

ALICE: Nein, Sie lesen gut. Ich kann mich bloss nicht konzentrieren.

MICHAIL: Vielleicht sollten wir die vier Zeilen festigen, bevor wir fortfahren? Dann bleiben nur noch sechszehn übrig.

ALICE: Das wäre wahrscheinlich besser.

MICHAIL: Haben Sie es sich gemerkt?

ALICE: Ich glaube schon.

Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Tun.

Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr... *[unterbricht, sagt schuldbewusst]* Die dritte Zeile ist weg.

MICHAIL: Versuchen Sie sich zu erinnern. Ich bestrafe äußerst ungern eine so hübsche Frau.

KOLZOW: Michail, die Bestrafung der Schülerin bei einem Fehler ist Pflicht, egal ob Sie es gerne möchten oder nicht. Frau Zander ist hängen geblieben. Sie sind verpflichtet, Sie zu bestrafen. *[Michail betätigt den Knopf nach einem Zögern. Alice zuckt zusammen. Der Bildschirm des Rechners zeigt „60 Volt“ an. Kolzow fährt fort.]* Und außerdem, unterlassen Sie ihre unsachlichen Bemerkungen. Das lenkt die Schülerin ab und erschwert das Lernen. Die Zeit läuft ihnen davon. So können Sie es nicht schaffen.

MICHAIL: *[ernst werdend]* Ich werde ihnen den Text erneut ab der dritten Zeile vorlesen.
Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden.

ALICE:
Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern;
Das Mitleid war ein Balsam ihren Wunden.

Stromschlag. Der Bildschirm des Rechners zeigt „80 Volt“ an. Alice schreit auf.

MICHAIL: Entschuldigung... Es ist mir wirklich äußerst unangenehm... Aber Sie haben etwas verwechselt: «mein Mitleid» und nicht «das Mitleid».

ALICE: Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Sie tun nur Ihre Pflicht. An meiner Zerstretheit bin ich selbst schuld.

MICHAIL: Wollen wir diese Zeilen wiederholen?

ALICE: Gehen wir lieber weiter.

MICHAIL:
Des vollen Jammers Lind' rung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Tränenströme.

ALICE:
Des vollen Jammers Lind' rung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich ... trocknet' ich...

Stromschlag. Der Bildschirm des Rechners zeigt „100 Volt“ an. Alice zuckt und schreit laut auf.

MICHAIL *[verdutzt]*: Herr Kolzow, ich weiß nicht, ob ich das Experiment fortsetzen darf. Immerhin ist Sie eine Frau...

KOLZOW [*scharf*]: Keine Frau, sondern meine bezahlte Mitarbeiterin, die gegen gutes Geld verpflichtet wurde, die in dem Vertrag festgehaltene Arbeit auszuführen. Sorgen Sie sich um die Qualität Ihres Unterrichts. Sie waren immer ein pflichtbewusster Student. Seien Sie es auch jetzt. Zwingen Sie Ihre Schülerin, sich zu konzentrieren. Sollten Sie es etwa nicht schaffen?

MICHAIL [*an Alice, nervös*]: Ich lese noch ein Mal vor.

Des vollen Jammers Lind' rung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Tränenströme.

ALICE:

Des vollen Jammers Lind' rung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich ...

[unterbricht, sucht mühsam nach den richtigen Worten und beendet die Zeile]

Mit Gnade trocknet' ich die Tränenströme

MICHAIL [*erleichtet*] : Bravo, Alice: Es sind schon sechs Zeilen. Noch zwei Mal je zwei, und die Hälfte ist geschafft.

Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt
Noch sie mit großen Steuern schwer geschätzt...

ALICE:

Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt
Noch sie mit großen Steuern ... großen Steuern...

Der Knopf. 120 Volt. Alice stöhnt laut.

MICHAIL [*wiederholt äußerst gereizt*]:

Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt
Noch sie mit großen Steuern schwer geschätzt
schwer geschätzt, - verstehen Sie Alice.
Noch sie mit großen Steuern schwer geschätzt.
Ist es wirklich so schwer, sich diese beiden Zeilen zu merken?

ALICE: Noch sie mit großen Steuern schwer geschätzt.

MICHAIL: Nein, zuerst die Zeile davor.

ALICE: Begehrte ich ihren Reichtum... Ihren Reichtum...ich...begehrte nicht...
Nicht begehrte... [*kläglich*] Ich weiß es nicht mehr. Ich hab mich verheddert.

Stromschlag. 140 Volt. Alice schreit, versucht sich von den Fesseln zu befreien.

MICHAIL: Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt... [*gereizt*] Wiederholen Sie es doch!

ALICE [*am ganzen Körper zitternd*]: Ich habe... Ich kann mich an nichts erinnern. Bitte beenden Sie den Unterricht.

MICHAIL: Warum?

ALICE: Ich habe Angst.

MICHAIL [*leise, an den Professor*]: Wollen wir vielleicht wirklich aufhören?

KOLZOW: Nach dem nicht Mal zehn Zeilen gelernt wurden? Ehrlich gesagt, so etwas habe ich von ihnen nicht erwartet.

MICHAIL: Aber es ist unangenehm für sie.

KOLZOW: Sie geben sich also geschlagen?

MICHAIL: Wieso geschlagen? Sie bittet doch darum, nicht ich.

KOLZOW [*konspirativ*]: Hören Sie einfach nicht auf sie.

MICHAIL: Wie das?

KOLZOW: Kennen Sie denn nicht die kleinen Tricks der Schüler? Sie versuchen immerzu, das Mitleid des Lehrers zu erwecken. Man muss hart bleiben, man muss sie sich unterordnen. Haben Sie einen starken Charakter?

MICHAIL: Ich habe zwar einen starken Charakter, aber...

KOLZOW: Dann bringen Sie den Unterricht zum krönenden Abschluß. Das ist schliesslich wichtig für die Gesellschaft und auch für Sie persönlich. Und außerdem, Michail, Sie haben ja auch sonst keine Wahl. Ihr Vater ist, glaube ich, ein Unternehmer?

MICHAIL: Ja, aber was hat das denn damit ...

KOLZOW: Und Sie? Wahrscheinlich werden Sie seinem Weg folgen?

MICHAIL: Wahrscheinlich.

KOLZOW: Dann muss ich ihnen gar nicht groß erklären, dass wir einen Vertrag abgeschlossen haben, und und und, nicht wahr? Für die Teilnahme an dem Experiment haben Sie Geld bekommen.

MICHAIL: Ich kann es zurückgeben.

KOLZOW: Nein mein Freund, so werden keine Geschäfte gemacht. Ein Vertrag wiegt mehr als Geld. Ihr Ruf ist auf dem Spiel. Das wissen Sie ganz gut. Setzen Sie den Unterricht schleunigst fort. Sie lassen sich zu sehr ablenken. Ich bin sicher, das, während wir uns hier unterhalten, ihre Schülerin schon das Wenige vergessen hat. Komm, komm, Michail, ran an die Arbeit! Ich verlange keine unnötige Grausamkeit – aber bringen Sie die Stunde zu Ende –

nicht mehr als das! Sie wollen doch nicht verdammt noch Mal der Letzte in Ihrer Gruppe sein?

MICHAIL *[zum Sessel zurückkehrend]* : Übrigens... Kira hat es geschafft, Alice den Text beizubringen?

KOLZOW: Na, klar.

MICHAIL: Schnell?

KOLZOW: Denken Sie jetzt nicht an andere, sondern an sich.

MICHAIL *[setzt sich neben den Sessel, an Alice]*: Entschuldigen Sie, aber Herr Kolzow sagt, dass das Experiment nicht abgebrochen werden kann. *[Alice schweigt. Michail schlägt das Buch auf.]* Wo waren wir stehen geblieben?

ALICE: Lassen Sie uns lieber alles von Anfang an wiederholen.

MICHAIL *[auf die Uhr schauend]*: Ich fürchte, so werden wir nie fertig.

ALICE: Und dennoch wäre es besser. Sie haben so lange mit dem Professor geredet ... Ich glaube ich habe alles vergessen.

MICHAIL *[unzufrieden]*: Na gut. *[liest]*
Das fürcht`ich nicht... *[Alice schweigt. Michail wiederholt.]* Das fürcht`ich nicht... Nun!
Das fürcht`ich nicht...!

ALICE *[nimmt sich zusammen, fährt fort]* :
...mir schaffte Ruhm mein Tun,
Schob die Gesuche nicht bei Seit' mit Zögern *[hört auf]*

MICHAIL:

Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lind' rung meine Milde

ALICE:

Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Minderung meine Milde
[Michail streckt die Hand zum Knopf.] Tun Sie es nicht! Ich bitte Sie, tun Sie es nicht!
[Versucht sich zu erinnern.]
Des vollen Jammers... *[hört auf]*

MICHAIL: Ist es denn so schwer sich ein paar einfache Worte zu merken?

ALICE: Entschuldigung... Ich kann nur an diesen Knopf denken... Drücken Sie nicht drauf!

MICHAIL: Nehmen Sie sich doch endlich zusammen! Wenn nicht Ihretwegen, dann wenigstens meinetwegen! Mit ihrem Gerede und ihrer Zerstretheit lassen Sie noch meine Stunde platzen. Ich will überhaupt nicht wie ein unbegabter Lehrer aussehen.

ALICE *[ohne den Blick von Michails Hand zu nehmen, die auf dem Knopf liegt]* : Mein Mitleid... Ich bitte Sie, bitte nicht!

MICHAIL: Alice, ich bitte Sie – kein unnötiges Geschwätz. Bleiben Sie beim Text!

ALICE: Mein Mitleid... war ein Balsam... deren Wunden

Michail drückt auf den Knopf. 160 Volt. Alice schreit laut auf, und versucht sich aus dem Sessel zu befreien.

MICHAIL: Mein Mitleid war ein Balsam *ihren* Wunden.

ALICE *[kaum hörbar, gehorsam.]* : Ihren Wunden...

MICHAIL:

Mit Gnade trocknet' ich die Tränenströme.

Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt... *[merkt, dass Alice ihm nicht zuhört]* Hören Sie überhaupt noch zu?

ALICE: Entschuldigung. Wiederholen Sie es bitte noch ein Mal.

MICHAIL *[die Zähne zusammenbeißend]*: Sie machen sich über mich lustig! Ich habe es schon zehn Mal wiederholt.

ALICE: Wenn ich Schuld bin, bestrafen Sie mich. *[Michail streckt die Hand zum Knopf aus.]* Bitte nicht! *[Sammelt Ihre Kräfte.]*

Mit Gnade trocknet' ich... die Tränenströme.

Ich habe ihren ... Reichtum...

Ich bitte Sie – brechen Sie ab. Ich kann nicht mehr.

MICHAIL: Nein. Wir haben angefangen und wir werden es auch zu Ende bringen. *[drückt auf den Knopf. 180 Volt. Alice schreit lange auf und wälzt sich im Sessel. Michail fährt störrisch fort.]* Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt.

ALICE: Ich habe... diesen Reichtum nicht begehrt

MICHAIL: Ich verstehe nicht – machen Sie das, um mich zu ärgern?

Drückt auf den Knopf. 200 Volt. Alice schüttelt sich wie im Wahn.

ALICE: Lassen Sie mich! Sie sehen es doch – ich kann nicht mehr... Ich habe ein krankes Herz!

MICHAIL: Sie reden so viel unnützes Zeug, doch aus irgend einem Grund wollen Sie ihren Text nicht das wiederholen. Aber ich werde Ihre Störrigkeit brechen! *[drückt auf den Knopf, 220 Volt, Alice stöhnt.]* Und jetzt hören Sie zu und wiederholen Sie:

Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt

ALICE [*schwer atmend und ihren erschrockenen Blick nicht von dem Knopf abwendend*] :
Ich habe ihren... habe ihren... [*schreit laut auf*] A-a!

MICHAIL [*Grob*]: Was schreien Sie hier rum? Ich habe den Knopf doch gar nicht angefasst!

ALICE: [*Atem holend*] Aber Sie ... Sie haben ihre Hand ausgestreckt.

MICHAIL: Gut. Ich nehme die Hand wieder weg. Sprechen Sie.

ALICE: Ich habe ihren Reichtum nicht begehrt...

MICHAIL: Endlich.

Noch sie mit großen Steuern schwer geschätzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt.

ALICE: Nicht sie ..

MICHAIL [*ausser sich*] : Schon wieder? «Noch sie, noch sie»!

ALICE [*erschrocken*]: Bitte nein!

MICHAIL [*böse*]: Oh, doch! [*Der Knopf. 240 Volt. Alice windet sich in Krämpfen. Kira, blaß, verheult, beobachtet den Unterricht mit Schrecken.*] Nun, wie sieht's aus? Wollen wir endlich gehorchen?

Noch sie mit großen Steuern schwer geschätzt... Nun!

Alice wimmert kläglich. Michail drückt auf den Knopf. Alice zuckt zusammen und schreit lange und herzerreissend.

KIRA [*hinter dem Raumteiler hervorspringend*]: Hör auf! Hör sofort auf!

Michail beachtet Kiras Erscheinen kaum. Er ist ganz mit seinem scheiternden Unterricht beschäftigt.

MICHAIL: Moment, Kira... Warte einen Augenblick... [*an Alice*] Werden wir irgendwann vernünftig, oder soll das Gejammer endlos so weitergehen? Wiederholen Sie sofort:

Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt. [*wütend*] Wiederholen Sie, los, wiederholen Sie!

Drückt auf den Knopf. 280 Volt. Alice schreit, stöhnt, zuckt.

KIRA: Michail, Du bist wahnsinnig geworden! Hör auf!

MICHAIL [*störrig*]: Sprechen Sie mir nach:
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden....

KIRA: Herr Kolzow, stoppen Sie ihn auf! Sie sehen doch, er ist außer sich!

KOLZOW: Mischen Sie sich nicht ein! Sie haben mir ihr Wort gegeben!

MICHAIL:

Des vollen Jammers Lind'rung meine Milde...

KIRA: Aber das ist ja kein Experiment, das ist eine Exekution! Michail, komm zu Vernunft! Das ist doch ein hilfloser gefesselter Mensch! Eine Frau!

MICHAIL [*schroff*]: Lass mich, Kira! [*an Alice*] Ich bitte Sie ein letztes Mal freundlich – wiederholen Sie:

Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden...

KIRA: Herr Kolzow!

KOLZOW: Gehen Sie weg!

KIRA: Herr Kolzow, wer von uns ist wahnsinnig? Er oder Sie? Oder ich? Hören Sie sofort mit diesem Wahnsinn auf!

KOLZOW: Ich habe kein Recht dazu. Das Experiment läuft.

KIRA: Dann mache ich es.

Kira schmeißt sich auf Michail, der schon wieder die Hand zum Knopf ausgestreckt hat. Sie versucht ihn vom Pult wegzuzerren. Michail stößt Sie grob von sich. Kira fällt auf den Boden. Kolzow macht eine Bewegung, um der jungen Frau zu helfen, hält aber an. Kira schaut die Männer entsetzt an.

KIRA: Was seid ihr? Monster?

MICHAIL [*an Alice*]:

Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden ...

KIRA: Herr Kolzow, ich habe Sie respektiert! Ich habe Sie ... vergöttert! Sie waren ein Vorbild für mich, Sie waren... Was ist aus Ihnen geworden? [*Kolzow will etwas sagen, bleibt aber stumm. Kira fährt fort.*] Sie ist doch ihre... Geliebte. Ist ihnen ihre Wissenschaft so wichtig? Oder wollen Sie auf diese abartige Weise berühmt werden? Das ist doch widerlich! Sie wollen experimentieren? Dann setzten Sie sich selbst in den Sessel!

MICHAIL [*an Alice*]:

Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden...

Alice stöhnt. Michail streckt seine Hand zum Knopf aus. Kira will sich wieder auf ihn stürzen, aber Kolzow versperrt ihr den Weg.

KIRA: Lassen Sie mich! Ich sage ihnen, lassen Sie mich durch! Michail, geh weg von dem Sessel! Du bist ein Sadist! [*an Kolzow*] Und Sie... Sie sind noch schlimmer.

MICHAIL: *[Er ist rot geworden, die Augen sind blutunterlaufen, die Stimme ist heiser.]* “Mein Mitleid...” Du schweigst? Na da hast du es! *[Drückt den Knopf mehrmals. Der Bildschirm zeigt immer wieder „300 Volt“ an. Alice schreit laut, stöhnt, wälzt sich, zuckt in den Fesseln.]* Hier hast du es... Da hast du es... Ja, da hast du es ja...Da...Da

KIRA: *[Versucht sich mit neuer Kraft aus den Armen von Kolzow zu befreien.]* Lassen Sie mich los! Er bringt Sie noch um! Hilfe! Hilfe!

Alice hört auf zu schreien, und hängt schlaff an den Schnallen des Sessels. Michail drückt den Knopf noch ein paar Mal mechanisch, hört dann auf und sieht Alice verdutzt an. Die plötzlich eingetretene Stille erscheint besonders erschreckend.

MICHAIL: Hey, was ist los mit Ihnen? *[Alice antwortet nicht.]* Alice! *[Schweigen. Michail schaut sich mit trüben Augen im Zimmer um, versucht zu begreifen was gerade passiert ist. Kolzow lässt Kira los. Stille. Michail schaut den Leiter bekümmert an.]* Herr Kolzow, was hat sie denn?

KOLZOW: Ich weiß es nicht.

Kolzow geht auf Alice zu, versucht den Puls zu finden. Lässt ihre Hand los; diese bleibt kraftlos hängen.

MICHAIL: Ist der Puls da?

Kolzow schüttelt den Kopf.

KIRA *[erschrocken]*: Hast du sie umgebracht, Michail?

MICHAIL: Ich wollte es nicht...

KIRA: Gewollt oder nicht gewollt – das ist egal! Mörder! *[Stürzt zum Sessel, und versucht, Alice wiederzubeleben.]*

MICHAIL: Kira, das ist nicht meine Schuld...

KOLZOW: Aber Sie haben doch auf den Knopf gedrückt.

MICHAIL: Woher sollte ich denn wissen, welche Folgen das hat? Sie haben mich nicht gewarnt.

KOLZOW: Ich habe das auch nicht vorhersehen können.

MICHAIL: Ich habe nur Ihre Anweisungen ausgeführt.

KOLZOW: Ich habe damit gar nichts zu tun.

MICHAIL: Wie, Sie haben damit nichts zu tun? Sie haben alles organisiert!

KOLZOW: Versuchen Sie nicht, mir die Schuld zuzuschieben.

MICHAIL: Aber es ist allein ihre Schuld!

KOLZOW: Ich habe Niemanden gefoltert.

MICHAIL: Sie haben mich gezwungen.

KOLZOW: Stimmt nicht. Sie haben bereitwillig an dem Experiment teilgenommen.

MICHAIL [*störrig*]: Nein, Sie haben mich gezwungen.

KOLZOW: Enthebt Sie dass etwa ihrer Verantwortung?

KIRA [*mit einem feuchten Tuch das Gesicht und die Schläfen Alices abtupfend*]: Hört doch auf zu streiten! Ihr seid beide Mörder! Und ich auch! Was glotzt ihr so? Holt schnell einen Arzt! Wo ist das Telefon? Schneller!

Michail starrt sein Opfer an. Kolzow bewegt sich nicht vom Fleck. Kira rennt zum Ausgang, wird aber von der ruhigen Stimme Alices aufgehalten.

ALICE: Warten Sie, Kira:

Kira dreht sich um, und, zu ihrer Überraschung sieht sie Alice – aufrecht, munter, ohne jegliche äußerlichen Spuren der Ohnmacht und Leidens. Auch Michail ist von der Veränderung überrascht.

KIRA: Sie ... Geht es Ihnen besser?

ALICE: Beruhigen Sie sich, meine Liebe, mir ging es auch nicht schlecht. [*an Kolzow*] Entschuldige, dass ich aussteige, aber weiter zu spielen wäre gemein. Um so mehr, da es heute das letzte Mal ist.

KIRA: Soll ich nicht doch einen Arzt holen?

ALICE: Kira, meine Liebe, das brauchen Sie nicht. Sie sehen ja, mir geht es gut. Nehmen Sie mir die Fesseln ab. Das Experiment ist abgeschlossen.

MICHAIL: Aber Sie waren doch eben... Ich dachte... O Gott, wie Sie uns erschreckt haben! Kommt man nach einem Elektroschock wirklich so schnell wieder zu sich?

ALICE: Es gab ja keinen Strom!

MICHAIL [*dumpf*]: Was war es dann?

ALICE: Nichts. Der Knopf ist nur an den Rechner angeschlossen.

MICHAIL: Und es gab keine Stromschläge?

ALICE: Nein.

MICHAIL: Das kann nicht sein. Sie haben so geschrien und gezuckt... Und Sie sind blass geworden...

ALICE: Wenn Sie es nicht glauben, probieren Sie es aus. *[Michail schaut Alice ungläubig an, streckt den Finger langsam zum Knopf aus]* Haben Sie keine Angst!

MICHAIL: Nein, mir reicht´s. *[zieht die Hand schlagartig zurück]*

Kira kommt zum Pult und drückt entschlossen auf den Knopf. Der Bildschirm zeigt „300 Volt“ an.

ALICE *[lächelnd]*: Glauben Sie es jetzt? Michail, befreien Sie mich.

MICHAIL *[erleichtert]*: Das war alles nur ein Spiel?

ALICE: So könnte man es sagen.

Michail befreit Alice. Kira dreht sich schlagartig zu Kolzow um.

KIRA: Und was soll das ganze bedeuten?

KOLZOW *[verlegen hüstelnd]*: Sehen Sie... *[schweigt]*

ALICE *[vom Sessel aufstehend]*: Kira, mein Mädchen, Sie schauen Andrej, ich meine Professor Kolzow, mit dem Blick einer zornigen Tigerin an. Dabei ist er wirklich unschuldig.

KIRA *[einen feindseligen Blick auf Alice richtend]*: Entschuldigen Sie, wer sind Sie denn eigentlich? Sind Sie tatsächlich die Assistentin des Professors?

ALICE: Nicht ganz.

KIRA: Was denn dann?

ALICE *[schmunzelnd]*: Wer bin ich?

Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,
Darin beglückt, dass sie noch nicht zu alt
Zum Lernen ist; noch glücklicher, dass sie
Zum Lernen nicht zu blöde ward geboren;
Shakespeare, „Der Kaufmann von Venedig“, 3. Akt, 2. Szene.

KIRA *[blass vor Zorn]*: Jetzt weiß ich wieder, wo ich Sie gesehen habe. Sie sind eine Schauspielerin.

MICHAIL: Schauspielerin?!

KIRA: Wieso habe ich Sie nicht sofort erkannt?

ALICE: Wahrscheinlich sehe ich auf der Bühne besser aus.

KIRA: Absolut. Heute sahen Sie furchtbar aus.

KOLZOW: Kira, vergessen Sie sich nicht.

KIRA: Na dann herzlichen Glückwunsch. Sie beide haben ein armseliges grausames Spiel mit uns gespielt. Was für einen Heidenspaß - für Sie!

KOLZOW: Kira, glauben Sie mir, da gab es nichts zum Lachen.

MICHAIL: Warum regst du dich auf? Alles ist gut ausgegangen. Man könnte denken, du bist enttäuscht, dass diese Stromschläge nicht echt waren.

KIRA: Ich an deiner Stelle wäre ganz still, Michail, und ich würde mich heimlich in der Ecke verkriechen. Du hast heute schon genug geleistet.

ALICE: Kira, vergeben Sie uns bitte.

KIRA: Lassen Sie ihre Entschuldigungen stecken. Ich gehe! Zum Abschied möchte ihnen ich noch sagen, dass ich Sie hasse. Ich hasse Ihre Stimme, ihr Grimassen und ihre Bewegungen. Sie sind eine Schmierenkomödiantin, für Sie es gibt es nichts heiliges, Sie, Sie... jetzt können Sie jubeln!

Anstatt zu gehen, setzt sich Kira in den Stuhl und fängt an zu heulen.

MICHAIL *[geht zögernd zu Kira und legt ihr die Hand auf die Schulter]*: Ist ja gut, ist ja gut... Gehen wir.

KIRA: Lass mich in Ruhe. Ich hasse dich!

MICHAIL: Gerade hasst du wohl alle. Komm doch zur Ruhe.

KOLZOW *[an Alice]*: Was tun?

ALICE: Alles aufklären.

KOLZOW: Meinst du?

ALICE *[an Michail]* : Lassen Sie sie. *[Kommt mit einem Glas Wasser zu der jungen Frau, streichelt sie am Kopf.]* Liebe Kira, ...

KIRA: *[Unter Tränen.]* Ich habe so einen Unsinn geredet... Entschuldigen Sie...

ALICE: Das macht doch nichts. Trink einen Schluck Wasser. Ich verrate dir jetzt ein Geheimnis.

KIRA: Ein Geheimnis?

ALICE: Erst Trinken. *[Kira trinkt Wasser.]* Und jetzt hör Mal zu. Du hast eben etwas gesagt, was wie ein Vorwurf klang. Für mich war es aber ein Kompliment. *[neigt sich zu Kiras Ohr]* Ich bin nicht die Geliebte von Andrej. Ich war niemals seine Geliebte und ich werde es wohl auch niemals werden.

KIRA: Warum sagen Sie mir das?

ALICE: Wir sind bloß alte Freunde. Aber ich kann deine Wahl gut verstehen.

KIRA [*verlegen*] : Was für eine Wahl?

ALICE: Nein, Kira... Sie brauchen mir nichts vorzumachen. Von dieser Art Psychologie verstehe ich mehr, als ihr Professor. [*laut*] Und nun Andrej, erkläre den jungen Leuten den Sinn deines Experimentes.

KOLZOW: Erst mal möchte ich mich bei ihnen entschuldigen. Ich musste ihnen den wahren Sinn des Experiments verschweigen. Das gehört leider dazu.

MICHAIL: Also geht es ihnen nicht um die Erforschung der Unterrichtsmethoden?

KOLZOW: Nein.

KIRA: Was denn dann?

KOLZOW: Das lässt sich nicht in zwei Worten beantworten. Ich muss ganz von vorn anfangen. Bitte haben Sie Geduld. [*zeigt auf die Stühle*] Bitte. [*Alle setzen sich.*] Gewalttätigkeit und Brutalität existierten schon immer. Aber in unserer Zeit haben Sie sich mehr und mehr verbreitet. Sinnlose Kriege, Attentate, Hinrichtungen von Geiseln, Religionskriege, Rassenhass, Völkermord, Amokläufer – all dem sind wir täglich ausgesetzt. Die Welt ist explosiv geworden. Wir Psychologen müssen endlich begreifen, was hier vor sich geht.

MICHAIL: Verstehe. Ihr Experiment erforscht die Grausamkeit.

KOLZOW: Nicht ganz.

MICHAIL: Was denn dann?

KOLZOW: Warten Sie, alles zu seiner Zeit ... Die Frage ist, was sind denn das für Menschen, die diese ganzen Verbrechen begehen? Wer legt Bomben in Autos und Flugzeuge? Wer sprengt mit Kindern voll gestopfte Busse in die Luft, wer erschießt Frauen, wer richtet die Waffe auf einen Politiker?

MICHAIL: Sadisten, Maniker, Kopfjäger.

KOLZOW: Nichts dergleichen. In den meisten Fällen sind es biedere Bürger, ehrliche, zahme, ruhige Zeitgenossen. Sie lieben ihre Frauen und Kinder, sie haben Mitleid mit Tieren, sie glauben an Gott, sie hören Musik von Mozart.

KIRA: Wie soll das zusammenpassen?

KOLZOW: Es passt sehr wohl zusammen. Mehr noch, solche Verbrecher spüren nicht Mal Gewissensbisse. Sie führen nur Befehle aus – das ist ihre Rechtfertigung. Ich habe eine Versuchsreihe mit dem Titel „Experiment Gehorsam“ durchgeführt.

KIRA: „Gehorsam“? Warum nicht „Grausamkeit“?

KOLZOW: Der Sinn der Versuche besteht darin, herauszufinden, bis zu welcher Grenze Menschen bereit sind, unschuldigen Opfern unter Anleitung einer Autoritätsperson Schmerzen zuzufügen. Und falls sie sich verweigern sollten, dann an welchem Punkt.

MICHAIL: So ist das...

KIRA: Also haben wir den Versuch nicht beobachtet, sondern wir waren die Versuchskaninchen?

KOLZOW: Leider.

KIRA [*tief Luft holend*]: Sie haben das sehr energisch gemacht.

KOLZOW: Das ist der Sinn des Experiments. Die Methoden, mit denen ich Sie unter Druck gesetzt habe, waren wohl überlegt und geplant.

MICHAIL: So etwas plant man im Voraus?

KOLZOW: Wie denn sonst? Ich habe die typischen, man könnte sogar sagen, die „klassischen“ Methoden benutzt, mit denen eine Gesellschaft ihre Individuen beeinflusst. Da ist zum Ersten die direkte Machtausübung, der Aufruf zum Gehorsam und zur Disziplin. Zweitens sind es die Auslassungen darüber, dass die Qualen der unschuldigen Frau zum Wohl der Wissenschaft, der Gesellschaft, der Partei, des Heimatlandes, der Menschheit und so weiter notwendig sind. Danach appelliere ich an das Pflichtgefühl. Ich erinnere an die für die Arbeit vereinbarte Bezahlung und so fort... schließlich verspreche ich als Belohnung für das Gehorsam Erfolg in der Karriere – und andernfalls Unannehmlichkeiten. Wie Sie sehen, ist das Schema ganz einfach.

MICHAIL [*finster*] : Und sehr effektiv.

KOLZOW: In den meisten Fällen musste ich gar nicht alle Mittel anwenden. Meine bloße Anwesenheit und ein paar Worte in überzeugtem Tonfall reichten aus. Die Versuchspersonen haben sich nicht mehr für ihre Taten verantwortlich gefühlt.

MICHAIL: Na dann... habe ich mich wohl nicht von der besten Seite gezeigt...

KOLZOW: Ehrlich gesagt, nein. Aber Sie können sich damit trösten, dass sich die meisten anderen genau so verhalten haben. Es wurde deutlich, dass praktisch jeder von uns zu grenzenloser Grausamkeit fähig ist.

KIRA: Soll das ein Witz sein?!

KOLZOW: Alice und ich haben hunderte Versuche durchgeführt. Nicht nur in Russland, sondern auch im Ausland. Zwei Drittel der Versuchspersonen haben einen gefesselten Menschen gefoltert.

KIRA: Zwei Drittel?!

KOLZOW: In Deutschland war die Quote der Gehorsamen noch höher – über achtzig Prozent!

KIRA: Das kann nicht sein!

ALICE: Doch, Kira, es kann! Und mit welcher gleichgültigen Gehorsamkeit sie den Knopf gedrückt haben! Mich graust es, wenn ich daran denke!

Michail lässt den Kopf fallen.

KOLZOW: Die Ergebnisse dieses Experiments sind wirklich haarsträubend. Die Regierung ist damit sehr unzufrieden. Deswegen wurde mir von der Universitätsleitung verboten, den Versuch durchzuführen.

KIRA: Warum haben Sie das Verbot misachtet?

KOLZOW: Anfangs wollte ich meine eigenen Studenten nicht an dem Experiment teilnehmen zu lassen. Warum sollte ich unser Verhältnis damit belasten?

ALICE: Und damit hattest du Recht.

KOLZOW: Nach dem Verbot konnte ich mich aber aus Prinzip nicht fügen. Ich musste wenigstens einen Versuch mit zwei unserer Studenten durchführen.

MICHAIL: So viel bedeutet ihnen die Wissenschaft?

KOLZOW *[plötzlich aufbrausend]*: Doch nicht die Wissenschaft, mein Gott. Merken Sie denn nicht, wie uns dieser sklavische Gehorsam und die Grausamkeit besiegen? Es muss doch jemand etwas dagegen tun. Sonst dreht noch die ganze Welt durch!

ALICE: Sie ist schon durchgedreht.

Pause.

MICHAIL: Aber warum haben für diesen Versuch ausgerechnet Kira und mich ausgesucht?

KOLZOW: Sie meinen Natascha und Sie? Dafür gab es keine besonderen Gründe. Ich wollte zwei gesunde Studenten aus Wohlstandsfamilien, weder drogensüchtig, noch mit psychischen Problemen ... ohne ernsthafte Verfehlungen und so fort...

KIRA: Ich entspreche diesen Kriterien ihrer Meinung nach nicht?

KOLZOW *[protestierend]* : Kira...

KIRA: Warum waren Sie denn so entschieden gegen meine Teilnahme?

KOLZOW *[nach einem kurzen Schweigen]* : Ich hatte gewichtige Gründe.

MICHAIL: Was beweist ihr Experiment? Das der Mensch von Natur aus grausam ist?

KOLZOW: Nein. Es geht nicht um die Grausamkeit, sondern um die Leichtigkeit, mit der wir uns einer Autorität, einer Macht, der Regierung unterordnen. Solange die Versuchspersonen

das Experiment ohne meine Anwesenheit durchführten, waren Sie zurückhaltend. Sie wurden selten sadistisch. Aber sobald ich erschien, wurde mir die moralische Verantwortung übertragen. Den Henkern wurden die jämmerlichen Schreie der Opfer gleichgültig! Mehr als das. Ich habe „die Lehrer“ einige Tage nach dem Versuch befragt - nachdem Sie die Möglichkeit hatten, zur Besinnung zu kommen und sich Gedanken zu machen. Meinen Sie, irgendjemand habe etwas bedauert oder bereut? Fast keiner! Sie haben ihr Werk „im Namen der Wissenschaft“ getan, Sie haben ihr Geld erhalten und es vergessen!

KIRA: Das ist unmöglich! Ich weigere mich, das zu verstehen.

KOLZOW: Warum? Wir werden von klein auf zur Gehorsamkeit erzogen. Gehorsamkeit gegen die Älteren, die Vorgesetzten, den Staat. Im Elternhaus, im Kindergarten, in der Schule, beim Militärdienst und bei der Arbeit – überall wird uns die Notwendigkeit der Subordination eingetrichtert.

MICHAIL: Haben Sie etwas gegen Disziplin?

KOLZOW: Natürlich nicht. Ohne Disziplin kann eine Gesellschaft nicht funktionieren. Aber warum wird uns nicht mit der gleichen Energie beigebracht, dass alle unsere Taten menschlich sein müssen, und dass nur wir selbst für unsere Taten verantwortlich sind?

MICHAIL: Das heißt, wenn ich zur Armee oder an einen ähnlichen Ort kommen würde, würde auch ich zu einem ... Henker werden?

KOLZOW: Wie jeder von uns.

MICHAIL: Das glaube ich nicht. Jedenfalls, ist es gut, dass ich diese grausame Lektion erhalten habe. Sollte ich je zu einem Kampfeinsatz geschickt werden, weiß ich jetzt, worauf es ankommt.

KOLZOW: Das ist vorzüglich, Michail, aber man sollte nicht nur in extremen Situationen – wie im Militärdienst oder im Gefangenenlager auf der Hut sein. Im täglichen Leben ist es noch schwieriger, sein eigenes „ich“ zu bewahren. Beruhigen wir uns nicht fast täglich mit Sätzen wie „ich tue nur das, was von mir erwartet wird“ oder „von mir hängt eh nichts ab“? Wenn Sie tatsächlich aus diesem Versuch eine Lehre ziehen wollen, dann denken Sie dabei an ihr alltägliches Verhalten.

KIRA: Kein schlechter Ratschlag für einen gehorsamen Sohn.

MICHAIL: Dein anklagender Ton gefällt mir nicht. Ich wüsste gern, an welchem Punkt du die Stunde abgebrochen hast? [*Kira schweigt*] Willst Du es mir nicht verraten?

KOLZOW: Ich glaube, Kira schweigt aus Rücksichtnahme. Sie hat bei 80 Volt aufgehört.

MICHAIL: So früh?

KOLZOW: Ja.

MICHAIL: Wahrscheinlich haben Sie nicht genügend Druck ausgeübt.

KOLZOW: Im Gegenteil, ich war bei ihr viel hartnäckiger. Besonders, weil ich bessere Druckmittel hatte, als bei Ihnen.

MICHAIL: Interessant! Wo ist denn der Unterschied? Wir sind doch beide im selben Semester...

KOLZOW [*rasch unterbrechend*]: Wo der Unterschied ist? Bitte schön: Kira hat außer ihrem Stipendium keinerlei Mittel - Sie dagegen sind wohlhabend. Für Kira ist das Diplom sehr wertvoll - für Sie dagegen ist es reine Dekoration. Kira sorgt sich um ihren künftigen Beruf – Sie dagegen werden ins Geschäft des Vaters einsteigen. Kira liebt ihr Fach, ihnen dagegen ist die Wissenschaft gleichgültig, auch wenn Sie ehrgeizig sind und gute Noten haben. Und trotz alledem hat Kira mir widerstanden.

ALICE: Andrej, wahrscheinlich kennst du gar nicht den Hauptgrund, warum Kira dir gehorchen sollte.

KOLZOW: Welchen?

ALICE: Das sage ich dir später.

KOLZOW: Kurz gesagt, Kira hatte es sehr schwer, aber sie hat sich mir nicht untergeordnet, und das gleich zwei Mal: zuerst, als sie den eigenen Unterricht abbrach, und dann, als sie versuchte, auch ihrem Unterricht zu beenden. Sie dagegen... ich musste ich ihnen nicht Mal befehlen. Ich habe bloß gesagt, „Sie müssen“, und schon haben Sie losgelegt.

MICHAIL [*aufbrausend*] : Das stimmt nicht! Auch ich wollte zwei Mal aufhören.

KOLZOW: Wer hat Sie daran gehindert?

MICHAIL: Sie! Alice war mir sofort sympathisch, aber Sie haben mich verwirrt. Wie hätte ich ihnen widersprechen können?

KOLZOW: Wie konnten Sie auf mich hören? Haben Sie nicht begriffen, dass Sie eine Frau foltern?

MICHAIL: Sie haben doch selbst gesagt, dass Sie nicht einfach eine Frau ist, sondern Ihre bezahlte Assistentin.

KOLZOW: Und deswegen spürt sie keinen Schmerz??

MICHAIL [*aufgeregt*]: Sie versuchen, mich als einen Sadisten hinzustellen.

KOLZOW: Niemand will das.

MICHAIL: Ich bin nicht so. Ich bin nicht brutal... ich liebe meine Mutter und meine kleine Schwester. Ich habe nicht einmal einer Katze etwas zu leide getan... Kira, sag es ihnen...

Kira schweigt.

KOLZOW: Beruhigen Sie sich, Michail: Niemand zweifelt an ihrer Gutmütigkeit.

ALICE: Ich ganz bestimmt nicht.

MICHAIL: Ja, Sie haben mich reingelegt, und nun lachen Sie mich aus. Aber ich bin wirklich gutmütig! Hören Sie! *[Alle schweigen. Michail ist verwirrt]* Kira, lass uns von hier weg gehen. *[Kira reagiert nicht. Michail wiederholt flehend]* Kira! *[Schweigen. Sich scharf umdrehend geht er raus.]*

KOLZOW *[an Kira]*: Vielleicht sollten Sie ihn beruhigen?

KIRA: Nein.

Pause.

KOLZOW: Na dann, ... danke, Kira: Ich halte Sie nicht länger auf.

KIRA: Kann ich ihnen noch ein paar Fragen stellen?

Alice steht auf. Man sieht ihr an, dass sie sehr müde ist.

ALICE *[mit einem kaum merkbaren Schmunzeln]* : Ich möchte euch bei euren wissenschaftlichen Gesprächen nicht weiter stören. *[macht die Tasche auf und holt Pillen raus]*

KOLZOW: Du gehst?

ALICE: Es ist Zeit. Gib mir bitte ein Glas Wasser.

Kolzow gibt Alice ein Glas Wasser, sie nimmt ihre Tablette.

KOLZOW: Geht es dir wieder schlecht?

ALICE: Das ist nichts. Wie schön, dass unser Experiment endlich vorbei ist.

KIRA: Sind Sie müde?

ALICE: Es mag ihnen seltsam vorkommen, aber auch ein Folteropfer zu spielen ist sehr anstrengend. Besonders, wenn man das monatelang macht, hunderte Male. Aber jetzt ist Gott sei Dank alles vorüber. Andrej, wenn dein Buch veröffentlicht wird, vergiss nicht, mir ein Exemplar zu geben. *[reicht Kira die Hand.]* Ich wünsche ihnen viel Glück.

KIRA: Verzeihen Sie mir.

ALICE: Kira, Liebe, für ihr Verhalten im Unterricht habe ich ihnen schon alle ehemaligen und zukünftigen Sünden verzeihen.

KOLZOW: Warte, ich begleite dich.

ALICE: *[lächelnd]* Brauchst du nicht.

KOLZOW: Ich habe dich gnadenlos ausgenutzt. Entschuldige.

ALICE: Red keinen Unsinn. Auf Wiedersehen. *[geht]*

KOLZOW: Ich bin ihr sehr dankbar. Diese Arbeit ist höllisch schwer, einfach schrecklich, und sie angemessen zu bezahlen hatte ich ehrlich gesagt gar keine Möglichkeit. Alice hat gute Angebote vom Theater abgesagt und diesen Sessel ein halbes Jahr lang kaum verlassen... Was wollten Sie mich denn fragen?

KIRA: Sagen Sie... warum wollten Sie nicht, dass ich an ihrem Experiment teilnehme?

KOLZOW: Wozu wollen Sie das wissen?

KIRA: Sie haben irgendwelche „schwerwiegende Gründe“ erwähnt...

KOLZOW: Es sind wenigstens zwei...

KIRA: Dann nennen Sie doch den einen.

KOLZOW: In den Versuchen trete ich als ein skrupelloser Mensch auf, und ich würde ungern in ihren Augen so dastehen...

KIRA: Meine Meinung über Sie ist ihnen wichtig?

KOLZOW: Ja.

KIRA: Warum?

KOLZOW: Darum.

KIRA: Und zweitens?

KOLZOW: Zweitens... *[schweigt]*

KIRA: Warum schweigen Sie?

KOLZOW: Sie sind siebzehn Jahre jünger als ich. Ich würde mich niemals trauen, meinen zweiten Grund zu nennen, wenn Sie nicht im Zorn etwas gesagt hätten... Sie wissen... Bezüglich... Wissen Sie?

KIRA: Das ich Sie...

KOLZOW: Ja... als einen Professor, natürlich, ich verstehe... Und trotzdem machen mir ihre Worte Mut, einzugestehen, warum ich Sie diesen verdammten Unterricht nicht durchführen lassen wollte... *[schweigt wieder]*

KIRA: Warum denn?

KOLZOW *[nimmt ihre Hand]*: Weil ich es für unmöglich halte, eine junge Frau zu testen, an deren seelischen Qualitäten ich keinerlei Zweifel habe und die ich... die ich... *[Michail rennt]*

ins Zimmer. Er ist sehr aufgeregt. Er sieht Kira und Kolzow. Er bleibt ganz verdutzt stehen.]
Was ist mit ihnen, Michail?

MICHAIL: Ich wollte nicht zu ihnen. Kira... *[mit zögernden Stimme]* Kira...

KIRA: Michail, was ist los mit dir?

MICHAIL: Nichts. Entschuldige, dass ich zurückgekommen bin. Diese Journalisten lassen mich nicht raus. Sie haben mich umzingelt und mit Fragen gelöchert...

KIRA: Und du?

MICHAIL: Was konnte ich denn sagen? Dass ich zu jeder Gemeinschaft fähig bin? Sogar zu einem Mord? Ich hab nur geschrien „Lassen Sie mich in Ruhe! Lassen Sie mich in Ruhe!“ Danach bin ich zu dir gerannt, und du... und ihr...

KOLZOW: Beruhigen Sie sich, Michail.

MICHAIL: Das sagen Sie mir? Sie haben mich zu einer Schandtat verleitet und raten mir jetzt, das zu vergessen und mich zu beruhigen? Vergessen? Als ob es nichts gewesen wäre?

KOLZOW: Im Gegenteil, ich empfehle ihnen...

MICHAIL *[wütend]*: Ich brauch ihre Ratschläge nicht! Schauen Sie sich lieber selbst an! Ihre Selbstzufriedenheit! Der weise Professor hat den unerfahrenen Studenten eingewickelt. Eine großartige wissenschaftliche Leistung!

KOLZOW: Michail!

MICHAIL *[ohne auf ihn zu hören]*: Ja, ich bin ein Sadist, aber wer hat mich dazu gemacht? Sie! Darf man für ein Experiment die Seelen der anderen zerstören? Sie haben mir den Glauben an mich selbst genommen, Sie haben mich vor Kiras Augen vernichtet. Anstifter, aufgeblasene Berühmtheit, Liebling hysterischer Studentinnen – ich hasse Sie! *[holt mit dem Stuhl auf Kolzow aus]*

KIRA: Du dreht ja völlig durch! Nimm dich zusammen! *[versucht ihn aufzuhalten]*

MICHAIL: Fass mich nicht an!

KOLZOW *[hart]*: Nehmen Sie sich zusammen, Michail.

Michail, lässt den Stuhl fallen. Tränen fließen über seine Wangen. Kira streichelt ihm den Kopf.

MICHAIL: Kira, wie soll ich jetzt leben? Wie soll ich jetzt damit leben?

KIRA: Das besprechen wir später. Hör auf dich zu quälen. Denk nicht dran... alles wird wieder gut....

MICHAIL: Wie kann ich denn nicht daran denken? Heute Morgen war die Welt noch so heil... jetzt ist alles in Trümmern. Wie soll ich damit jetzt weiterleben?

Ende